

(Der nachfolgende Vortrag wurde vom Verfasser am 07.11.2016 in Berlin aus Anlass einer Fachtagung unter der Überschrift "Gottes Wille? Islamischer Staat – Ausdruck religiösen Gewaltpotenzials oder profanen Machtstrebens?" gehalten. Zu dem Fachgespräch hatten die „Evangelische Akademie, Villigst“ und die „Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft“ eingeladen. Das nachfolgende Impulsreferat wurde als Reaktion auf die dem Verfasser gestellte Aufgabe mit dem Titel „Der IS aus Islamischer Perspektive“ gehalten. Der folgende Text ist nach der Veranstaltung –aufgrund mündlicher Ergänzungen während des Vortrages – leicht überarbeitet worden)

(Bismillah)

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestatten Sie mir bitte eine kleine Vorbemerkung:

Ich kann mich **nicht** dem im Begleittext des Programms formulierten Gedanken anschließen, den „IS als größte Friedens- und sicherheitspolitische Herausforderung unserer Zeit" anzusehen. Viel größere Sorgen bereiten mir die wachsenden Spannungen zwischen Russland und den USA im Konflikt in der Ukraine und in Syrien, wie auch die Ressourcenkriege im Nahen & Fernen Osten. Die Verwendung von Angriffsdrohnen, die in illegalen, völkerrechtswidrigen Angriffskriegen zum Einsatz kommen, die Weiterentwicklung von autonomen Waffensystemen und schlussendlich die vorhandenen & fortwährend modernisierten nuklearen Arsenale im Vorfeld eines möglichen neuen kalten Krieges, der sich unter anderem mit der massivsten Verstärkung der „kollektiven Verteidigung der Nato-Verteidigungskräfte“ seit dem Ende des II. Weltkriegs gegenüber Russland darstellt, so zumindest der NATO-Generalsekretär Stoltenberg.

Der „IS“ ist nach meiner Auffassung ein überschaubares regionales Phänomen, dass zur Zeit **gelegentlich** in den Westen „ausstrahlt“.

Da wir in Europa nun bald 70 Jahre **inneren** Frieden genießen, ist das Ausstrahlen einer solchen Gewalt für uns sehr verstörend, und leider gleichzeitig in vielen Ländern dieser Welt eine tagtägliche und von uns Europäern mitverursachte Realität.

Dies gestehen mittlerweile etwas zähneknirschend sogar Hillary Clinton und Barack H. Obama in ihren Anhörungen und Interviews ein.

Der Nahe Osten befindet sich in einem extremen Macht- und Einflussbruch. Durch mehrfache Interventionen der USA in dieser Region wurden die in diesem Bereich geschaffenen Machtvakui gezielt durch religiöse Extremisten ausgenutzt und gefüllt.

Das bedeutet also, dass der „IS“ ein Ergebnis einer politischen Gesamtsituation ist, die es gründlich zu analysieren gilt und **keine Ursache** für die politische Gemengelage, in der sich insbesondere die Muslimische Welt befindet.

Als Muslim fällt mir nun die Aufgabe zu, mich mit einem Phänomen auseinanderzusetzen, zu dem ich keine wie auch immer geartete persönliche und inhaltliche Nähe empfinde, und ich versuche Ihnen im Folgenden die Sichtweise der Mehrheit der Muslime zu diesem Phänomen näherzubringen.

Grundsätzlich steht nämlich folgende Frage im Raum: Ist bzw. handelt der „IS“ islamisch oder nicht?

Diesbezüglich gibt es eine innerislamische Dimension & Realität und eine äußere, westliche Dimension & Realität der nichtmuslimischen Gesellschaft.

Der so genannte „Islamische Staat“, arabisch Da'esch, eine Abkürzung für „Daula Islamiyya fil Iraq wa Sham“, ist in Wahrheit ein **Anti-Islamischer Staat**. Nicht wenige Muslime übersetzen das Kürzel „IS“ mit „**Iblis Staat**“. Iblis ist der Name Satans im Quran, der „IS“ ist also für viele Muslime ein teuflisches Staatsgebilde. Hiermit könnte aus einer muslimischen bzw. islamischen Perspektive eigentlich die Diskussion über Da'esch bzw. „IS“ beendet werden. Doch so einfach macht es die nicht-muslimische Umwelt einem Muslim nicht.

Im gesamtgesellschaftlichen Diskurs wird die mittlerweile Mantra-ähnliche vorgetragene und sich fast jeden Tag wiederholende Ablehnung, die der „IS“ durch die überwältigende Mehrheit der Muslime - nicht nur in Deutschland sondern weltweit - erfährt, als geradezu irrelevant angesehen.

Auch das Bekenntnis von Muslimen zu einem Islamverständnis, das dem „IS“ diametral entgegen gesetzt ist, wie auch jegliche Distanzierung von Muslimen in Bezug auf den „IS“ wird mit Argwohn und Skepsis aufgenommen. Wenn diese denn überhaupt wahrgenommen wird. Gelegentlich wird man als Muslim sogar der Lüge bezichtigt. In unwissender Arroganz wird einem Muslim dann schon einmal gerne vorgehalten, dass Täuschung doch angeblich ein integraler Bestandteil des Islam sei. Also unternehme ich heute einmal den Versuch und mache mir die These, dass der „IS“ etwas mit dem Islam zu tun habe, für einen kurzen Moment zu eigen.

Den Verfechtern dieser These könnte man in ihrer eigentümlichen Logik erst einmal zustimmen. Von außen betrachtet berufen sich die Vertreter des „IS“ auf den Islam, den Propheten Mohammad (Friede sei mit ihm) und den Quran. Der „IS“ ist nicht aus dem Neoliberalismus hervorgegangen und seine Anhänger berufen sich auch nicht auf Mao-Tze-Tung.

Doch die These, dass der „IS“ etwas mit dem Islam zu tun habe, ist aus innerislamischer Perspektive nicht nur eine falsche Anschuldigung, sie ist auch vollkommen missverständlich, verleitet sie doch zu der irrigen Ansicht, dass die Ideologie des „IS“ eine legitime Spielart und Interpretation des Islam sei. Ob diese Irreführung bewusst oder unbewusst herbeigeführt wird, kann im Einzelfall betrachtet werden und soll in diesem Zusammenhang auch nicht weiter thematisiert oder untersucht werden.

Die Frage, die ich mir als Muslim allerdings stelle, ist die folgende: Ist das was der „IS“ im Namen des Islam macht **islamisch**? Auf diese Frage antworte ich mit einem entschiedenen: **NEIN**, und ich werde dafür später auch einige Belege aus der an Belegen reichen Islamischen Lehre anführen. Diese Differenzierung ist kein semantisches Unterfangen, um von einer realen Problematik, mit der wir Muslime uns auseinandersetzen müssen, abzulenken. Nichts liegt mir ferner.

Ich möchte anhand einer anderen Behauptung die Bedeutsamkeit der Differenzierung für unsere Diskussion mit Muslimen über den „IS“ verdeutlichen. Meine Behauptung

formuliere ich, wie folgt:

„Entgegen der Beteuerung von Kirchenvertretern hat der Antisemitismus sehr wohl was mit dem Christentum zu tun. Etwas Anderes zu behaupten ist eine Lüge.“

Bei dieser Behauptung kann man angesichts einer jahrhundertelangen Verfolgung von Juden durch Christen schlecht in Abrede stellen, dass es zwischen dem Antisemitismus und dem Christentum einen Zusammenhang gibt. Im Jahr 500 der christlichen Reformation stellen viele mit Erschrecken fest, dass Martin Luther sicherlich kein großer Freund seiner jüdischen Mitbürger war.

In diesem Zusammenhang stellt sich mir als außenstehender Muslim somit die folgende, sehr zielführende Frage: Ist der Antisemitismus im Namen des Christentums (oder eines Martin Luthers) **christlich**?

Die innere christliche Perspektive & Antwort wird dabei wohl lauten: NEIN es ist nicht christlich, auch wenn Christen solche Taten vollbrachten. Und Christen würden sich weigern den angesprochen Antisemitismus sprachlich als „**christliches**“ Phänomen zu bezeichnen.

Und genauso kann zur Verdeutlichung des vorliegenden Diskussionsgegenstandes weiterführend festgestellt werden, dass weder das südafrikanische Apartheidsregime noch der Nationalsozialismus der NS-Zeit rechtsstaatlich handelten, obwohl beide sich auf einen Rechtsstaat beriefen. Bei den zuletzt genannten Beispielen müsste es eigentlich genauer heißen: „auf ihre Vorstellung von einem Rechtsstaat beriefen“.

Die Perversion einer Idee, einer Ideologie oder einer Religion korrumpieren die Essenz und zugrundeliegende Moral eben jener Idee, Ideologie oder Religion. Und genauso wie wir es für die gerade genannten Beispiele sehen, gilt dies analog für den Zusammenhang zwischen dem Islam und dem „IS“.

Das bedeutet, sowohl in der Außenperspektive als auch in der Innenperspektive können wir im historischen Abstand das Phänomen besser als das erkennen und beschreiben was es in Wahrheit ist: **Eine amoralische illegitime Perversion einer**

religiösen Weltanschauung.

Diese sprachliche, sachliche und inhaltliche Präzision & Differenzierung fordern auch wir Muslime für uns ein, da nur so den Ursachen aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen erfolgreich entgegengetreten werden kann.

Auch der stetigen Verunglimpfung der Begriffe „Salafismus“, Schariah, „Islamismus“, Kalifat, und „Dschihad“ bzw. „Dschihadismus“ wie auch der Verwendung des Begriffes „Gottesstaat“ und „Fundamentalisten“ mit dem der „IS“ und seine verblendeten Anhänger immer wieder in Zusammenhang gebracht oder beschrieben werden, will ich an dieser Stelle entschieden und differenzierend entgegenwirken.

Denn kaum ein Tag vergeht, an dem Muslime nicht aufgefordert werden sich von X, Y oder Z zu distanzieren. Mal sind es die so genannten „Salafisten“, von denen Muslime Abstand nehmen sollen. Ein anderes Mal sind es irgendwelche obskure kriminelle Vereinigungen, getreu nach dem Motto: Wo Islam draufsteht, muss Islam ja auch drin sein!

Ich verweigere mich aber diesen von mir als Muslim erwarteten Distanzierungsbefehl Folge zu leisten. Denn ich entscheide mich aus freien Stücken und in Verantwortung vor meinem Schöpfer für oder gegen eine Sache, meinen Mund aufzumachen und meine Stimme zu erheben.

Als Muslim weigere ich mich, in den Anhängern und Unterstützern krimineller Vereinigungen religiöse Brüder im Geiste **sehen zu müssen**, und die damit verbundene negativen Markierung meiner religiösen Orientierung zu akzeptieren, nur weil diese Kriminelle zufälligerweise unter anderem **auch** Muslime sind.

Warum soll ich mich von etwas distanzieren, zu dem ich im Wissen und Verständnis meiner Religion keine wie auch immer geartete Nähe verspüre, geschweige denn habe?

Ich wundere mich sehr darüber, dass die Anhänger des „IS“ fortwährend als „Dschihadisten“ bezeichnet werden. Ich lehne es ausdrücklich ab, diesen höchst missverständlichen und in der arabischen Sprache gänzlich unüblichen Begriff überhaupt auf sie anzuwenden, weil sie von nichts weiter entfernt sind als die **Bemühung um die positive Charakterentwicklung des Menschen**, denn das ist Dschihad. Ein Streben, das ich jeden Tag freiwillig und demütig praktiziere und für das ich mich nicht schämen muss, egal wie sehr dieser Begriff in der Öffentlichkeit seitens interessierter Kreise fehlgedeutet und diskreditiert wird. Die Beschreibung der „IS“-Kämpfer als Zeloten oder muslimische Tempelritter wäre wohl viel angebrachter und kommt der Charakterisierung dieser Kriminellen viel näher, waten doch auch sie knöcheltief in Blut ihrer unschuldigen Opfer, wie Chronisten des europäischen Mittelalters über das Wüten der Tempelritter in Jerusalem zu berichten wussten.

Ich weigere mich ebenfalls, diese Kriminelle als „Islamisten“ zu bezeichnen, weil sie von nichts weiter entfernt sind als dem Islam, und es ist für mich als Muslim vollkommen irrelevant, wie oft sie mit diesem Begriff in den Medien etikettiert werden.

Der so genannte „Dschihadismus“ ist ein gesellschaftliches Phänomen, das zwar aus der Muslimischen Gemeinschaft erwachsen ist, aber **gleichzeitig** eine gänzliche Zuwiderhandlung der grundlegenden islamischen Prinzipien darstellt, und die zentralen Lehren des Islam vollkommen ad absurdum führt!



Bildtext auf Deutsch(von links nach rechts): Konvertiere zum Islam oder stirb! - Du zuerst.

Dieser so genannte „Dschihadismus“ sollte als das benannt und betrachtet werden was er ist: Eine Gewalt ausübende mit individuellen Machtgelüsten gepaarte kriminelle Perversion des Islam. Er ist vielmehr eine Gesinnung, die sich zwar auf

den Islam beruft aber mit ihrer anti-islamischen Interpretation und Umsetzung des Islam gleichzeitig den grundlegenden islamischen Werten vollständig zuwiderhandelt. Im Quran heißt es in Sure 5, die den Namen „Al Maaidah“ trägt, in dem sehr zentralen Vers 32 dieser Sure:

„(...)Wenn jemand einen Menschen tötet(...), so ist es, als hätte er die ganze Menschheit getötet; und wenn jemand einem Menschen das Leben erhält, so ist es, als hätte er der ganzen Menschheit das Leben erhalten.“

Diesen Vers scheinen die Verantwortlichen und Anhänger des „IS“ in ihrer Ignoranz wohl vergessen zu haben.

Gänzlich zurückweisen will ich die bizarre Inanspruchnahme das von dem so genannten „IS“ kontrollierte Territorium mit einem den islamischen Geboten im Einklang stehendes „Kalifat“ bzw. Staatswesen anzusehen, vollkommen unabhängig davon wie oft er selbst oder andere es als solches bezeichnen. Muslime wissen um die Beschaffenheit und Hervorbringung des historischen Kalifats nach dem Tod des Propheten, und sie wissen ebenfalls, dass ein Kalifat nicht ohne einen Dialog mit der muslimischen Weltgemeinschaft ausgerufen werden kann. Und aus eben diesem Grund das Kalifat in der heutigen Zeit bei 1.6 Mrd. Muslimen weltweit, als politisches System überhaupt nicht realisierbar ist.

Das Kalifat ist laut den anerkannten Gelehrten keine islamologische Frage, sondern eine Frage wie man ein Gemeinwesen nach Recht und Gesetz organisiert und somit **eine** Option von mehreren, die den Menschen zur Verfügung stehen, um Gesellschaften staatlich zu organisieren. Der „IS“ muslimisiert mit der Bezeichnung seines Herrschaftsbereiches als „Kalifat“ einen seiner ungezählten Irrtümer. Im Islam gibt es keine religiöse Pflicht zur Errichtung eines Kalifats.

Dieses Gebilde als „Gottesstaat“ zu bezeichnen ist ebenfalls vollkommen abwegig, weil es im Islam kein Konzept eines Gottesstaat gegeben hat, noch geben wird. Egal

wie oft dieser Denkweise im Zusammenhang mit meiner Religion Vorschub geleistet wird, um eine bereits verängstigte Allgemeinheit weiter in geistiger Verwirrung über Muslime und Islam zu halten.

Die Anhänger und Unterstützer des „IS“ als Fundamentalisten zu bezeichnen ist ebenfalls falsch, weil sie von nichts weiter entfernt sind als den Fundamenten meiner Religion, egal wie oft sich so manch ein medienaffiner Kulturmuslim oder manch eine medienaffine Kulturmuslimah darum bemühen, die Fundamente des Islam zu problematisieren und zu pathologisieren, nur um sich damit bei dem so genannten politischen „Mainstream“ brav, und leider auch sehr erfolgreich, anzubiedern.

Als Muslim kann und werde ich die Deutungshoheit über Islam, Dschihad oder Scharia muslimischen und nicht-muslimischen Dummschwätzern nicht überlassen, denn ich weiß, welcher ausgezeichnete Inhalt und besondere Botschaft diesen Begriffen inne wohnt.

Der „IS“ spielt genauso mit diesen Termini, und er spielt darüber hinaus mit der Politik, während er religiöse Quellen in größter Oberflächlichkeit ausnutzt.

Besonders schwer tue ich mich auch damit, die „IS“ Terroristen als „Salafisten“ zu bezeichnen, weil sie von nichts weiter entfernt sind als den Altvorderen, den Ahl-ul-Salaf, egal wie oft sich bestimmte Personen mit diesem Begriff zu schmücken versuchen und andere sich mittels der Nutzung dieser Begrifflichkeit in der Öffentlichkeit befleißigen, bereits die Frühzeit des Islam in Verruf zu bringen.

Der so genannte Salafismus ist eine ideologische Strömung im Islam, die vielleicht von einigen Menschen als hinterwäldlerisch betrachtet wird, ähnlich wie z.B. die Mormonen, Zeugen Jehovas und manch eine der zahlreichen evangelikal geprägten Kirchengemeinden im christlichen Kontext – ich erinnere hier nur an die Christliche Gemeinde der Schlangenbeschwörer von Kentucky . Doch die große Mehrheit der in Deutschland bzw. Europa lebenden so genannten Salafisten achtet die geltenden Gesetze und lebt im Rahmen der Religionsfreiheit ihre religiöse Vorstellung aus. Dagegen ist nichts einzuwenden. Aber diese Menschen unisono mit den Anhängern des „IS“ gleichzusetzen ist in meinen Augen ein Unrecht und hilft uns keineswegs

dabei die Probleme mit denen wir uns konfrontiert sehen, zu bewältigen.

Der heutzutage medial beschriebene „Salafismus“, der hierzulande vor allem in der Form des kampfbereiten und islamisch vollkommen ungebildeten und von persönlichen Problemen gezeichneten Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen wahrgenommen wird und in Erscheinung tritt, hat nichts mit der Strömung des historischen „Salafismus“ von Jamal El-Din Al-Afghani oder Muhammad Abduh im 19. Jahrhundert zu tun, denen es angesichts der destruktiven Auswirkungen des europäischen Kolonialismus auf die Gesellschaften in der Muslimischen Welt, um eine Rückbesinnung zur Religion ging.

Die Biografien, Aussagen und Analysen dieser sogenannten Mächtgern-Salafisten des „IS“ - eigentlich ist es besser diese als Formalisten bzw. muslimische Pharisäer zu bezeichnen - belegen, dass es sich bei ihnen viel mehr um eine Art Jugendbewegung handelt, deren Bandbreite sich in einer Protesthaltung gegen das - in diesem Fall politische wie auch religiöse - Establishment bis hin zu kriegerischen und verbrecherischen Handlungen ausdrücken kann. Aber die Anhängerschaft des „IS“ in erster Linie mit dem Islam zu identifizieren ist genauso falsch, wie wenn man eine Verbindung des (originären) Christentums zu den mittelalterlichen Hexenprozessen oder den weltweiten pädophilen Übergriffen durch Geistliche im kirchlichen Bereich ziehen würde. Weder das eine, noch das andere stimmt.

Als Muslim erlebe ich die gegenwärtige Situation auch als einen Krieg der Terminologie mit weitreichenden und noch nicht abzusehenden Konsequenzen. Dieser Krieg wird von muslimischen wie auch nicht-muslimischen Extremisten mit großer Heftigkeit geführt. Begriffe wie Islam, Salafiten, Dschihad, Scharia sind zu negativ besetzten Kampfbegriffen gemacht worden, mit denen sich mancher in der politischen Auseinandersetzung auf Kosten des Islam profilieren will. Ich kann nur davor warnen, diesem Sprachduktus Folge zu leisten. Denn jeder Bumerang kommt zurück.

Professor Olivier Roy spricht richtigerweise von einer „Islamisierung des Radikalismus.“ Zitat:

„I think that these guys do not become radicalized because they become more and more religious. It is not religious radicalization that leads to political radicalization. When they became radical, they are religious. They frame their wrath in a religious narrative. They think they will go to paradise. It is Islamization of radicalization. I think Islam is the framework of the radicalization; it is not the primary cause. What I am saying, which there is a lot of misunderstanding about: It is not because they pray more and more, or go more and more to a mosque, that they become radicals. When they became radicals, they choose the religious narrative and believe in it. These guys are not Salafī. The idea that this is the Salafization of Islam does not make sense because their approach to salvation is not the Salafī approach. The Salafis do not believe in suicide. They think that suicide is a sin against God, like the Jews and the Christians. If you kill yourself or put yourself in a position where you will necessarily be killed, you preempt the will of God. But in the mind of the suicide bombers, the idea is that you don't need to be a good Muslim, you don't need to pray five times a day, you don't need to go for hajj. If you make a supreme sacrifice, you will go directly to paradise and there is no need to be strict believer.“

Nun zur islamologischen Perspektive auf den IS:

Aus islamologischer Sicht lässt sich der moderne „IS“ am besten mit den historischen „Chawaridsch“ vergleichen, einer Gruppe von fehlgeleiteten Muslimen, die wenige Jahre nach dem Tod des Propheten in einer Zeit politischer Veränderungen, große Unruhe in die Muslimische Gemeinschaft brachten und alle Muslime, die nicht ihre politischen Ansichten teilten zu Nicht-Muslimen erklärten.



Ohne Worte!

Die modernen Charidschiten des „IS“ haben diese Denkweise übernommen. Ihre jungen Anhänger zeichnen sich durch ihr eingeschränktes bzw. beschränktes

Denkvermögen in religiösen Fragen aus. Ihre Arroganz, ihr bisweilen großer Eifer bei den rituellen Handlungen, ihr falsches Verständnis des Quraan, ihr Gerede von scharii‘ah, khilaafah, etc., ihr Takfiirismus - also die Erklärung von Muslimen zu Nicht-Muslimen, die in meinen Muslimischen Ohren gelegentlich wie ein „extra ecclesiam nulla salus“ – „Außerhalb der Kirche gibt es kein Heil“ klingt - auf den „IS“ angewendet bedeutet dies: „Außerhalb des „IS“ gibt es keine Muslime“ - die hauptsächliche Verfolgung und Tötung von Muslimen, die im Westen im Gegensatz zur gleichermaßen verabscheuungswürdigen Verfolgung religiöser Minderheiten durch den „IS“ kaum Beachtung findet, die Zurschaustellung besonderer äußerer Zeichen in Kleidung, im Aussehen, die Betonung eines Banners usw. sind für einen Muslim ein Beleg dafür, dass der Prophet des Islam mit seinen warnenden Vorhersagen über die Entwicklungen in der Muslimischen Gemeinschaft recht gehabt hat.

Der Gesandte sagte in einer authentischen Überlieferung: *„Am Ende der Zeit erscheinen Männer, die jung sind, eingeschränktes Denkvermögen haben, den Quraan rezitieren, ohne dass sie davon etwas profitieren und von den Aussagen der besten Menschen erzählen, jedoch erkennt man an ihnen vom Diin/von der Religion soviel, wie man Spuren an einem Pfeil erkennt, der die Beute blitzschnell durchdrungen hat.“* (überliefert über Imaam Tirmidhiy).

Und in einer anderen Überlieferung heißt es:

„Sie verlassen den Islam und kehren nicht mehr um. Sie sind die Schlimmsten der Menschen und der Schöpfung.“

Und weiter heißt es in einer anderen prophetischen Aussage:

„Unter euch gibt es Männer, die rituelle Handlungen vollziehen und sich damit Mühe geben, bis die Menschen Gefallen an ihnen finden, und sie Gefallen an sich selbst finden, diese (Männer) haben so viel vom Diin, wie ein Pfeil Spuren hat, wenn er blitzschnell die Beute durchdringt.“

Der Prophet verwies darauf, dass die Muslimische Gemeinschaft mit einer Gruppe von Menschen konfrontiert sein wird, die wie Muslime aussehen, dieselbe Sprache sprechen, aber in Wirklichkeit nichts anderes als *„Prediger an den Eingangstoren zur*

Hölle“ sind.

Blickt man als Muslim auf das Verhalten des „IS“ in Kampfhandlungen, so kann man sich nur mit großer Abscheu von ihnen und ihren Handlungen abwenden.

Im Quran heißt es in der zweiten Sure, Vers 190: *„Und führt den bewaffneten Kampf fi-sabilillah gegen diejenigen, die gegen euch den bewaffneten Kampf führen; doch begeht keine Aggression! Denn gewiss, **ALLAH liebt nicht die Aggressoren.**“*

Der Prophet des Islam befahl seinen Kämpfern jegliche Brutalität zu vermeiden und Grenzen bei Kampfhandlungen zu beachten.

Hasan al-Basri, einer der wichtigsten und einflussreichsten frühen Gelehrten des Islams erklärte auf der Basis authentischer prophetischer Überlieferungen folgende Handlungen im Krieg zu Kriegsverbrechen: Das Verstümmeln von Menschen, das Töten von Frauen und Kindern und alten Menschen, die Tötung von Mönchen und Eremiten, Wasserentzug, um Verdursteten herbeizuführen, das Verbrennen von Bäumen und das sinnlose Töten von Tieren.

Der erste recht-geleitete Kalif des Islam Abu Bakr al-Siddiq gab seinen Armeen diese 10 Instruktionen mit auf den Weg:

„Tötet keine Frauen, tötet keine Kinder, keine alten Menschen, keine Gebrechlichen, keine Mönche, fällt keine Frucht tragenden Bäume, zerstört keine Städte, zerstört keine Gebäude in denen Gott angerufen wird, und tötet keine Schafe und Kamele, es sein denn zur Ernährung, verbrennt keine Dattelpalmen, stiehlt nicht und handelt nicht in erbärmlicher Weise.“

Dies ist nur ein sehr kleiner Ausschnitt des kleinen 1x1 des Islams, das jedem Kind, das eine Quranschule besucht, als geistiges Rüstzeug auf seinem Lebensweg mitgegeben wird. Die Anhänger und Machthaber des so genannten Islamischen Staates haben mit ihren öffentlich zelebrierten Gewaltexzessen bewiesen, dass sie vollkommen unfähig sind, diese einfachen Gebote des Islam zu verinnerlichen geschweige denn zu befolgen.

Islamologische Substanz und die Essenz islamischer Charakterbildung wird man bei

ihnen nicht finden können. Wie kann man aufgrund dieser Tatsache dann den Muslimen einen Vorwurf machen, wenn sie aus innerislamischer Perspektive sagen: Der IS hat nichts mit dem Islam zu tun? Zäumt man damit das sprichwörtliche Pferd nicht von hinten auf?

Unzählige Gelehrte haben in langen Abhandlungen dem „IS“ abgesprochen, islamisch zu handeln. Hier sei nur auf die öffentliche Erklärung von 250 Gelehrten vom März 2014 mit dem Titel „Dies ist nicht der Weg, der ins Paradies führt“ und an den von 120 Gelehrten unterzeichneten „Offenen Brief an Awad al Badri alias Abu Bakr al Baghdadi“ vom September 2014 verwiesen.

Im m al- aramayn Abdullah al-Dschuwayn , ein schafiitischer Gelehrter des 11. Jahrhunderts, hält in seinem Werk *al-Burh n f u l al-fiqh* fest:

„Bezüglich den Eigenschaften eines Muftis – eines hohen Gelehrten, der auf der Islamischen Lehre basierende Gutachten erstellen kann - und den Disziplinen, die er meistern muss:

... Es ist eine Pflicht für den ein Gelehrter der Sprache zu sein, denn die Scharia ist [auf] Arabisch... Es ist eine Pflicht, dass er ein Gelehrter der Syntax und Morphologie ist... Es ist eine Pflicht, dass er ein Gelehrter des Korans ist, denn der Koran ist die Grundlage aller Regelungen... Wissen über die Aufhebung von Texten ist unverzichtbar und die Wissenschaft der Grundlagen der Jurisprudenz (u l) ist der Eckstein der gesamten Angelegenheit... Er sollte auch die verschiedenen Stufen der Beweise und Argumente kennen... und auch ihre Geschichte. [Er sollte auch] die Wissenschaft der Hadith beherrschen, so dass er das Authentische vom Schwachen, das Akzeptable vom Erlogenen trennen kann... [Ebenfalls sollte er] die Jurisprudenz beherrschen... Ebenfalls ist „rechtliche Intuition“ (fiqh al-nafs) notwendig und es ist das Kapital einer Person, welche Recht spricht... die Gelehrten haben all dies unter der Aussage zusammengefasst, dass der Mufti eine Person ist „welche eigenständig alle Texte und Argumente für die Rechtsprechung“ kennt. „Texte“ bezieht sich auf das Meistern der Sprache, der koranischen Exegese und des Hadith; während

„Argumente“ das Meistern der Rechtstheorie, die verschiedenen Arten des Analogiedenkens und die „rechtliche Intuition“ (fiqh al-nafs) umfasst.“

Diesen Ansprüchen der Islamologie können die halbseidenen und selbsternannten Quran Gelehrten des „IS“ niemals entsprechen.

Kein Abu Bakr al Baghadadi und keiner der vermeintlichen Gelehrten des „IS“ können diesen hohen Anforderungen auch nur annähernd gerecht werden oder einem einzelnen der bereits erwähnten 370 Gelehrten das Wasser reichen. Verwunderlich bleibt allerdings wie viel Beachtung sie trotzdem in den Medien finden.

Würde man den Vertretern des „IS“ Expertise in Sachen Islam einräumen, dann müsste man auch einen erfahrenen Neurochirurgen mit einem Schlachterlehrling gleichsetzen, schließlich verfügen beide über anatomische Kenntnisse von Lebewesen. Doch wer käme schon auf die Idee, sich von einem Schlachter operieren zu lassen.



Übersetzung des Bildtextes: Wenn „ISIS“ Islam ist, dann ist dies ein Mercedes!

Das bedeutet, selbst wenn der „IS“ den Anspruch haben sollte islamisch zu sein, scheitert er und entlarvt er sich durch seine Handlungen als das was er ist: Eine gewaltverherrlichende, kriminelle, Ausgeburt welche auf einem Feld von jahrelangem Krieg, Leiden und Verzweiflung seinen Nährboden fand.

Gänzlich unverständlich in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass Muslimen trotz der erdrückenden Beweislast aus der Islamischen Lehre gegen den „IS“ von

nicht-muslimischer Seite fortwährend unterstellt wird, dass der „IS“ islamisch sei. Warum wird die Beantwortung und Auseinandersetzung mit der Fragestellung was Islamisch und was nicht Islamisch ist eigentlich nicht den Muslimen selbst überlassen? Bei wem liegt eigentlich die Deutungshoheit über den Islam? **Diese liegt doch eindeutig bei denjenigen die sich zum Islam bekennen und nicht außerhalb der Anhängerschaft! An dieser selbstverständlichen Tatsache scheinen nicht wenige in Sachen Islam großen Anstoß zu nehmen!**

Monokausale Argumentationsketten im Bezug auf den „IS“ und seine Anhängerschaft verkennen die menschliche Realität. Die Zwiespältigkeit unterschiedlicher Realitäten zu erkennen, diese vernünftig zu untersuchen und schlussendlich damit umzugehen wäre ein konstruktiver Ansatz, um Phänomenen wie dem „IS“ erfolgreich entgegenwirken zu können. Insofern ist die Aussage „Terrorismus hat keine Religion“ keine Schutzbehauptung, um die wahren Motive des Terrorismus und der Gewaltanwendung durch kriminelle Muslime zu verschleiern, sondern eine Auflehnung gegen die sehr schwerwiegende Anschuldigung, dass der Islam der wahre Grund für Terror und Gewalt sei.

Wie also soll man dem „IS“ begegnen?

Als ein Journalist der New York Times im Oktober des Jahres 2004 den damaligen US-amerikanischen Senator John Kerry fragte, was nötig wäre, um Amerikanern das Gefühl von Sicherheit zurückzugeben, antwortete dieser, wie folgt: "We have to get back to the place we were, where terrorists are not the focus of our lives, but they're a nuisance. As a former law-enforcement person, I know we're never going to end prostitution. We're never going to end illegal gambling. But we're going to reduce it, organized crime, to a level where it isn't on the rise. It isn't threatening people's lives every day, and fundamentally, it's something that you continue to fight, but it's not threatening the fabric of your life."

Sich auf der Grundlage dieser Einsicht mit dem „IS“ - Terrorismus auseinanderzusetzen, wäre sicherlich ein guter Anfang. Unzählige Muslime tun dies, bisweilen unter Einsatz ihres Lebens.

Ideologien lassen sich nicht zu Tode bombardieren, sie müssen widerlegt werden, ihnen muss der Nährboden entzogen werden. Oder um es mit den Worten der Friedensnobelpreisträgerin Malala Yusufzai zu sagen:“With guns you can kill terrorists, with education you can kill terrorism.“

Der „IS“ ist als ein Ergebnis eines multidimensionalen Gesamtmechanismus zu betrachten. Dieser sollte untersucht werden, will man den „IS“ mit seiner anti-islamischen Ideologie erfolgreich demaskieren und entgegen treten, und ihn in seiner ganzen Verruchtheit bloßstellen.

Dazu gehört aber auch, dass in den Muslimen in Deutschland und weltweit ein Partner erkannt und gesehen wird, mit denen man erfolgreich an einem Strang in dieselbe Richtung gegen diese anti-islamische Terrorgruppe ziehen muss.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

m.belal el-mogaddedi

Berlin am 08. November 2016